

1867.

№. 22.

Neu-märkisches Wochenblatt.

Beitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Nedäteur: Rudolf Schneider.

(In der Rundschau)

Landsberg a. W., Dienstag den 19. Februar.



48. Jahrgang.

Abonnement:

Vierteljährlich 17½. Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21½.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dto. kleine Zeile 1

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Einberufungs-Patent
für den Reichstag des Norddeutschen Bundes.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. thun kund und fügen hiermit zu wissen:

Nachdem Wir mit den verbündeten Regierungen der Norddeutschen Staaten übereingekommen sind, zur Berathung der Verfassung und der Einrichtungen des Norddeutschen Bundes Vertreter der Nation zu einem Reichstage zu versammeln, die gedachten Regierungen auch durch ihre Bevollmächtigten am 18. Januar d. J. den Beschluss gefaßt haben, die Einberufung des Reichstags der Krone Preußen zu übertragen, und nachdem die allgemeinen Wahlen am 12. Februar d. J. stattgefunden haben, berufen Wir den Reichstag des Norddeutschen Bundes hierdurch auf

Sonntag, den 24. Februar d. J.
in Unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin.

Gegeben zu Berlin, den 13. Februar 1867.
(L. S.) Wilhelm.
von Bismarck.

Zeitung - Nachrichten.

Berlin, den 15. Februar. Die Thronrede des französischen Kaisers hat zwar durch ihren friedlichen Charakter nicht überrascht, schreibt die „B. V. B.“, da der ganze bisherige Gang der Politik Napoleons gegenüber der Entwicklung unserer vaterländischen Zustände eine solche Haltung erwartet ließ, und außerdem die gegenwärtige Situation auch ängstlichen und misstrauischen Geistern eine kriegerische Eruption in diesem Augenblick unwahrscheinlicher mache, als etwa nach Jahreszeit. Allein mit Befriedigung und Anerkennung werden doch die Worte des Kaisers in Deutschland vernommen werden, denn sie enthalten Wahrheit, sie bestätigen lediglich die Thatachen, und diese spiegeln die konsequente und für Deutschland wohlwollende Befolzung des wiederholt von dem Kaiser offen proklamirten Grundsatzes, daß zum Wohle Europas die großen Völker aus ruheloser Zersetzung zu festen Einheiten sich sammeln müssen. Wir haben es hier nur mit den beiden ersten Sätzen der Thronrede zu thun, welche sich auf Deutschland beziehen, und an die der weiter folgende Auspruch: „Preußen sucht Alles zu vermeiden, was unsere nationalen Empfindlichkeiten erregen könnte, und sieht sich mit uns über die wichtigsten europäischen Fragen in Einverständnis“, harmonisch sich anschließt. Was von Italien gesagt wird, mag in Florenz wenig erbauen; die gewandte Darstellung der mexikanischen Angelegenheit wird schwerlich einen Franzosen befriedigen, schwerlich von einem Amerikaner ohne Spott gelesen werden; was wir endlich über die „Krönung des Gebäudes“, die Vollendung der „liberalen Institutionen“ denken, haben wir des Desteren ausgesprochen; uns für die Freiheit der Frau zogen gegen ihren Kaiser zu echauffieren, haben wir aber keinen Anlaß, nachdem wir erst eben dadurch vor einem Kriege mit Frankreich bewahrt sind, daß der Einsicht des Kaisers genügende Kraft zur Seite stand, um dem kriegerischen Drängen seiner Untertanen, das er in der Thronrede mit einer der Ironie sehr nahe kommenden Artigkeit in sein Gegenweil verkehrt, zu widerstehen. — Es ist wahr, der Satz klingt stolz, daß „die Stimme Frankreichs Einfluß genug gehabt hat, um den Sieger vor den Thoren Wiens auszuhalten“, aber es müßte eine mehr als französische Empfindlichkeit bei uns Deutschen vorhanden sein, wollten wir uns dadurch pikiert fühlen. — Die Thatache ist ja richtig, den Hinweis auf dieselbe mögen wir dem Kaiser um so lieber gönnen, da der Zusatz, daß nicht die geringste militärische Maßregel ergriffen sei, den moralischen Einfluß als solchen bekräftigt und den Charakter des Drucks, des Zwanges ausschließt. Und wäre der Hinweis viel schärfer gefaßt, wie möchten ihn ruhig hinnehmen, im frohen Bewußtsein der uns zugefallenen materiellen Erfolge. Nun zu lange hat Deutschland blos Worte, das Ausland Thaten und Vereicherung gehabt; sind jetzt die Rollen vertauscht, so mißgönnen wir Frankreich nicht ein seinem Selbstgefühl wohlthuendes Wort! — In der vorliegenden Thronrede nennt der Kaiser, bei der Erwähnung der Beziehungen Frankreichs zu den Eu-

ropäischen Mächten, zuerst England, demnächst Preußen, hierauf Russland, dann Österreich, endlich Spanien und Italien. Hoffentlich wird er übers Jahr Anlaß haben, am ersten Platze, als den wertvollsten Freund Frankreichs, den Norddeutschen Bund zu nennen. Die Rheingläste des Franzosen werden schwächer werden mit der Zunahme unserer Stärke; daß die Deute so leicht erreichbar schien, das machte hauptsächlich nach ihr lustern, wie auch die Poltron in Frankreich dem Kaiser nicht vorwerfen, daß er gestern und heute keinen Krieg gegen uns begonnen, sondern daß er ihn unterlassen hat, als unsere Heere tief in Böhmen und am Main engagiert waren. Mit der Constitution des Norddeutschen Bundes, welcher die Annäherung Süddeutschlands nach unwiderstehlichem Naturgesetz folgen wird, ist die Bevürchtung eines Krieges mit Frankreich in weite Ferne gerückt; die Bevürchtung aus einem solchen Kriege befeitigt. Deshalb wollen wir hoffen, daß das Werk zu Stande komme, wozu gleich sehr die Mäßigung des Reichstages, wie das rücksichtsvolle Entgegenkommen der Preußischen Regierung, auf das die in den eben vollzogenen Wahlen sich darstellende Kraft der liberalen Partei gerechten Anspruch hat, beitragen muß.

Berlin. Wie man hört, sind die hiesigen städtischen Wahlen, welche die Stadtverordneten-Versammlung jüngst getroffen, sämtlich bestätigt worden. Es hatte sich das Gericht verbreitet, daß dem Herrn v. Hennig die Bestätigung ver sagt sei. Dieselbe ist aber schon vor einigen Tagen erfolgt und jenes Gericht daher als unbegründet erwiesen.

— Der „Staats-Anzeiger“ überraschte nach der „Post“ am 14. d. M. Abends durch die Publikation des „Einberufungs-Decrets des Norddeutschen Reichstags“ auf den 24. d. M., während noch vor einigen Tagen die offizielle „Provinzial-Correspondenz“ einen weiteren Aufschub als wahrscheinlich bezeichnet hatte. Es scheint fast, als ob plötzlich eingetretene Umstände diese schnelle Entscheidung für den frühesten Termin, der denkbar ist, hervorgerufen haben; man wird Mühe haben, die Nachwahlen bis dahin zu absolviren.

— Von den in den älteren Preußischen Provinzen zu wählenden 193 Abgeordneten für den Norddeutschen Reichstag sind uns bis zum Sonnabend Abend 100 ziemlich zuverlässig bekannt geworden, schreibt die „B. V. B.“, und zwar 11 aus der Provinz Preußen, 9 aus der Provinz Posen, 12 aus Brandenburg, 7 aus Pommern, 23 aus Schlesien, 14 aus Sachsen, 17 aus der Rheinprovinz, 7 aus Westphalen. Soweit wir beurtheilen können, sind unter dieser Zahl 45 Liberale, 45 Conservative, 3 Polen; in 7 Fällen ist die engere Wahl erforderlich. Und zwar sind in Preußen gewählt 7 Cons., 2 Lib. (2 engere Wahlen nötig), in Posen 3 Cons., 3 Lib. und 3 Polen, in Brandenburg 1 Cons., 11 Lib., in Pommern 5 Cons., 2 Lib., in Schlesien 10 Cons., 12 Lib. (1 engere Wahl nötig), in Sachsen 8 Cons., 6 Lib., in der Rheinprovinz 6 Cons., 7 Lib. (in 4 Fällen engere Wahl), in Westphalen 5 Cons., 2 Lib. — Wenn sich auch die rückständigen Wahlergebnisse für die liberale Partei ungünstiger ausstellen sollten, so ist ihr doch das Übergewicht über die Conservative im Parlamente bereits vollkommen gesichert, da in Nassau, Kurhessen, Hannover, Schleswig-Holstein, Königreich Sachsen, Mecklenburg, Braunschweig, den Sachsischen Herzogthümern und den Hansestädten, die sehr große Mehrzahl der Wahlen liberal ausgefallen ist. Außerdem ist auch für das particularistische Element nur eine ganz ungefährliche Minderheit zu erwarten, zu welcher das Königreich Sachsen den stärksten Beitrag geleistet hat.

— Der „B. u. H. B.“ zufolge ist auf desfallsige, von Seiten Österreichs ergangene vertrauliche Anfrage in Paris offen erklärt worden, daß die französische Regierung nicht in der Lage sei, eine weitere Heraufsetzung der Weinzölle im Zollverein mit irgend welcher namhaften Gegenleistung zu beantworten, das Absatzgebiet für die französischen Weine sei ein solches — fast ausschließlich die wohlhabenden Klassen in Norddeutschland — daß eine Zollermäßigung es kaum erweitern, ja eine Zollerhöhung es kaum verringern würde, ein eminent französisches Interesse stehe somit bei den betreffenden Zöllen gar nicht in

Frage. Ist diese Mittheilung richtig, so darf, insofern Österreich von Preußen eine weitere Weinzoll-Ermäßigung absolut in Anspruch nimmt, und für den Fall, daß Preußen darauf beharrt, dieselbe von einem günstigen Ergebnis seiner Unterhandlungen mit Frankreich abhängig zu machen, die Revision des Zollvereins-Vertrages schon jetzt um so mehr als gescheitert betrachtet werden, als sich der Ausfall in den Zollverträgen des Zollvereins, nachdem der vereinzelnden Einfuhrzoll für Wein durch den Vertrag mit Frankreich doch erst von 6 auf 4 Thlr. herabgesetzt worden, schon auf 350—400,000 Thlr. jährlich begießt.

— In sehr bestimmter Weise wird der „Pos. B.“ versichert, daß binnen Kurzem ein Uras zu erwarten sei, durch welchen Polen auch seine Bezeichnung als „Königreich Polen“ verlieren soll. Das Königreich soll in zwei General-Gouvernements geteilt werden, deren Grenze die Weichsel bildet wird. Die Hauptstadt des diesseitigen General-Gouvernements wird Warschau, des General-Gouvernements jenseits der Weichsel Lublin sein. Als General-Gouverneur von Warschau wird Trepow genannt. General Graf Berg, dessen Statthalterposten aufhört, soll als Feldmarschall den Oberbefehl über sämmtliche, sowohl im Königreiche Polen, als auch in Litthauen und Volhynien stehenden Truppen haben, und zu diesem Besuch seinen Sitz in einem Orte nehmen, der mehr im Mittelpunkte liegt; man nennt als solchen Ort Bzescz oder Wilna. Die Gerüchte finden allgemeinen Glauben und dürfte deren Ausführung nicht lange auf sich warten lassen.

— Die polnische Emigration wird nicht müde im Pläneschmieden. Sie hat dem Kaiser Napoleon eine Denkschrift überreichen lassen, in welcher der Plan einer continentalen Allianz gegen Russland entwickelt wird. Spanien und Portugal, durch eine Heirath zu einem Reiche vereinigt, marschirten neben Italien, Österreich und Preußen gegen das Reich des Czaren. Österreich trate an Italien Triest und das Tridentin, an Preußen seine deutschen Provinzen ab, erhielte aber dafür alles polnische Gebiet, das im Besitz Russlands und Preußens befindlich. So würden unter den Habsburgern die drei Kronen von Ungarn, Böhmen und Polen vereinigt und den Letzteren wieder eine gewisse Selbstständigkeit zu Theil. Frankreich aber erhielte als Compensation wie natürlich Belgien. Das Chimärische der ganzen Auseinandersetzung liegt auf der Hand, sagt die „Post“.

Dresden, 16. Februar. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht die wesentlichsten Bestimmungen des preußisch-sächsischen Militärvertrages. Dresden soll am 1. Juli geräumt werden, die preußischen Truppen halten Leipzig, Bautzen und den Königsstein besetzt, die sächsische Armee bildet das zwölftete Bundes-Armee-corps und bleibt im Lande, der König von Preußen ernennt den Oberbefehlshaber nach Sachsen's Vorschlage, der König von Sachsen ernennt den commandirenden General im Einverständnisse mit dem Bundesfeldherrn, die Dresdener Schanzen bleiben unvermehrt.

— Die Verhandlungen der süddeutschen Regierungen in Stuttgart haben, nach der „A. B.“, zu einer Verständigung wegen Einführung der allgemeinen Dienstpflicht und des Procurationes geführt. Wegen der gemeinsamen Übungen der Truppen soll ein besonderes Abkommen unter den Regierungen getroffen werden. Wegen der Ausbildung der Offiziere ist keine Vereinbarung erfolgt. Die Verhandlungen darüber sollen im Detail am 1. Oktober aufgenommen. Ueber die Infanterie-Gewehre ist noch nichts beschlossen. Was die Formation der Truppen betrifft, so wird das Bataillon eine Stärke von 1000 Mann erreichen, ein Regiment fünf Escadrons und die Batterie sechs Geschütze zählen.

— Aus Wien wird telegraphisch vom 13. Februar gemeldet, laut Nachrichten aus Konstantinopel habe der Vizekönig von Ägypten von der Pforte vier Befestigungen verlangt, nämlich: den Titel eines Kalifen von Ägypten, das Recht, Münzen mit seinem Bildnis (?) zu schlagen, die Befugniß, die Stärke der Armeen auf 100,000 Mann zu bringen, und das Recht, die Stabsoffiziere des höchsten Grades zu ernennen. Das parlamentarische System, das der Vizekönig

Zämail Pascha einzuführen beliebt, ist, nach directen Mittheilungen der „Ind. Belge“, nichts als Schwund und Augenverblendniß, lediglich darauf berechnet, den neuen (inzwischen trotz allem jämmerlich gescheiterten) Anleihe Vorschub zu leisten.

— Die Partei Grundtvig bereitet nach der „Post“ in Dänemark eine Adresse an den Reichstag vor, für die „Dagbladet“ zum Beiritt auffordert, die Regierung zu verauflassen, sich an die Großmächte behufs Beschleunigung der nordschleswigschen Abstimmungsfrage zu wenden.

— Dem „Journal des Debats“ wird aus Rom, 6. Februar, geschrieben, daß die Sprache, welche das geheime National-Comitee zu führen anfängt, ungeduldiger und weniger friedfertig klinge als vorher; das Volk leide Noth und sei sehr geneigt, die Regierung dafür verantwortlich zu machen. Diese ihrerseits sei weit mehr darauf bedacht, ihre eigene Existenz zu verlängern, als die Noth des Volkes zu lindern; sie gebe Millionen aus, um eine der Bevölkerung antipathische Arme zu unterhalten, und lasse dabei das Räuberwesen immer mehr um sich greifen. Und dabei sehe die Polizei unermüdlich ihre Plackereien und Haussuchungen fort. Aus den Provinzen des Kirchenstaats kommt dieselbe Klage.

— Die „France“ meldet, daß der König von Italien im Frühjahr zur Ausstellung nach Paris kommen wolle, und daß die Reise des Prinzen Humbert nach Wien, die wieder aufgeschoben sei, schließlich wohl ganz aufgegeben werden dürfte. Um von einer so unnatürlichen Verbindung abzurathen, bedarf es bloß der Erwägung, daß Italien von einer österreichischen Heirath nichts wissen will und die ganze Sache auf einer Hofintrigue beruht. Die „Armonia“ giebt zu verstehen, es seien Berliner Einflüsse gegen die Vermählung des Kroupringen mit der Tochter des Siegers von Gustozza entscheidend geworden.

— Die Differenzen zwischen der italienischen Regierung und der Volksvertretung sind vor der Hand durch Auflösung der letzteren entschieden worden. Die neue Kammer soll am 22. März zusammentreten. Die Bildung eines neuen Cabinets hätte freilich auch ihre Schwierigkeiten gehabt. Der noch möglichen Ministerkandidaten sind nicht viel und namentlich für Niccolò's Portefeuille wäre schwer ein für die gegenwärtigen Zeiten besser geeigneter Träger zu finden gewesen.

— Die italienische Krise würde, wenn die Stalie Recht hat, heute schon vorüber sein. Die Demission Jacini's, des Ministers für öffentliche Arbeiten, ebenso die von Scialoja und Borgatti (Finanzen und Justiz) sind angenommen, ungewiß ist noch die Annahme der Demission des Cultusministers Verti. Baron Niccolò wird das Portefeuille des Innern behalten. Ein Regierungsmannfest steht bevor, worin das ministerielle Programm auseinander gesetzt werden soll, ebenso auch ein Manifest der Opposition, welches, wie „Diritto“ meldet, 72 Deputierte unterzeichnet haben.

— Der Finanzminister von Portugal hat der Deputirtenkammer am 8. Februar mehrere zur Verbesserung des Finanzstandes und der Bevestigung des Staatsredits bestimmte Gesetzentwürfe vorgelegt. Er schlägt über fünf Millionen Francs Ersparnisse in den Staatsausgaben vor und will etwa zehn Millionen Mehreinkünfte durch Steuern schaffen. Ein Theil derselben sollen direkte Steuern aufbringen, den andern, beträchtlichere, aber eine allgemeine Neorganisierung der Verkehrsteuern.

— Die serbische Regierung wird auf die Zugeständnisse der b. Pforte, deren wesentlicher Inhalt ist, daß zwar die kleinen Forts geräumt, aber in Belgrad eine türkische Garnison bleiben sollte, damit antworten, daß sie absolut darauf bestehen müsse, daß auch in der Hauptstadt des Fürstenthums kein türkischer Soldat und keine türkische Kanone verbleibe. Die Rücknahme Belgrads wird also von Seiten Serbiens als unerlässliche Bedingung jedes Ausgleichs aufgestellt werden.

— Ueber Marseille kommen griechische Nachrichten; athenische Journale vom 7. melden die Ankunfts beträchtlicher Summen von den Hülfscomitees für kretensische Familien, namentlich aus Ruhland. Der Dampfer „Panhellonen“ soll wieder nach Kreta zurückgekehrt sein und Waffen ausgeschifft haben. Die Insurgenten wollen sich in Erwartung der guten Jahreszeit in der Defensiven halten.

Weltliche Vorurtheile.

(Fortsetzung).

Wie sich diese Empfindungen indeß auch äußern möchten, der biedere Mann sah darin nur überall Unliebenswürdigkeit oder höchstens unabsichtliches Unrecht, und so kam es, daß der böse Charakter Rosettens sich ungehindert und in bedrohlicher Weise entwickeln konnte. Unglücklicherweise hatte sie, unbeschadet ihrer Hässlichkeit, noch obendrein große Prätentionen, die, da sie natürlich sich nicht erfüllen könnten, ihre gehässige Verbitterung steigerten. Ihre drei Schwestern lebten seit langen Jahren in glücklicher Ehe, sie stand noch einsam, obgleich sie bereits dreißig Jahre zählte. Um diese Zeit starb ihr Vater, und nun trat die Jünglingskeit ihrer niederen Natur ungescheut hervor. Durch den Besitz eines sehr bedeutenden Vermögens völlig unabhängig, hatte sie es sich zum förmlichen Beruf gemacht. Unheil zu stiften, so weit dies in ihre Macht gegeben war. Sie erschien überall als liebvolle Beratherin, als theilnehmende Freundin, aber wehe jedem, der sich derselben arglos überließ! Ein an sich unbe-

deutender Zwist wurde durch ihre freundliche Vermittlung gewiß die Verauflassung zu tödtlichster Feindschaft, und der flüchtige Verdacht, den ein reizbares Gemüth gesaß, erhielt sofort nicht nur diese Bestätigung, sondern auch die Überzeugung, daß noch härtere Unbillen geschehen seien. Dabei war ihr Haß gegen die Schwestern in stetem Zunehmen begriffen, da es ihr jedoch trotz Allem nicht gelingen konnte, das festbegrundete Glück derselben zu stören, so wandte sich ihr Nebelwollen mit verstärkter Gewalt den heranblühenden Kindern derselben zu, deren Zukunft sie durch die schändlichsten Verläudungen zu vernichten suchte. Allein auch dies sollte ihr fehlschlagen, und sie mußte mit Ingrimm zusehen, wie die jugendlichen Töchter ihrer Schwestern, die sie am bittersten hasste, trotz aller ihrer Machinationen in die Ehe traten. Bei diesem Anlaß erwachten indeß ihre eigenen Prätentionen. Von den gehässigsten Leidenschaften verblassen, reichte sie trotz ihrer 38 Jahre einem jungen Menschen die Hand, der, nachdem er ihr großes Vermögen vergeben und sie den schrecklichsten Misshandlungen ausgegesetzt hatte, aus dem Lande floh und sie ihrem wohlverdienten Schicksal überließ.

Dieses Erlebniß gab ihrem Charakter den letzten Stoß. Im tiefsten Elend klopfte sie als trozig Fordernde an die Thür ihrer glücklichen Schwestern, denen sie fortan jede Wohlthat durch empörende Unverschämtheit vergalt. Zugleich fing sie an, sich einen bestimmten Wirkungskreis zu gründen, der ihren bösen Neigungen freien Spielraum gewährte. Sie führte junge, unerfahrene Mädchen der Schande zu, doch geschah dies so geschickt, daß Niemand ihre Belehrung nachzuweisen vermochte. Gewöhnlich erschien sie nur am Schluss des Drama's mit fausten, theilnehmenden Mienen und sogenannten vernünftigen Vorschlägen — liebevolle Vorsehung und deus ex machina in ihrer Person vereinigt darstellend. In einer solchen Situation hatte auch Wartenstein sie einmal kennen gelernt und ihre Klugheit und Gewandtheit beobachtet, ohne jedoch ihren eigentlichen Charakter nur zu ahnen. Es geschah daher nicht mit Vorbedacht, daß er ein so übelverusenes Subjekt dem Freunde empfohlen, er hatte dabei nur den Wunsch gehabt, eine kluge Person, die ihm selbst nicht hinderlich sein würde, in die Nähe jenes Wesens zu bringen, das sowohl seine Neugierde als seine Eitelkeit gefesselt hielt.

Nach dieser etwas weitläufigen, für das Verständnis der kommenden Ereignisse jedoch unumgänglich nothwendigen Characterschilderung kehren wir wieder zu unserer Erzählung zurück.

Schon der erste Blick, den Frau Rosette bei ihrem Eintritt in die Villa auf die liebreizende Erscheinung der jungen Frau geworfen, hatte sie zur unerbittlichen Feindin derselben gemacht, und da der Haß ihr eigentliches Lebenselement war, so fühlte sie sich sogleich behaglich. Instinktartig begriff sie, daß es hier ein Glück zu zerstören, einen Frieden zu untergraben gab, und sie beschloß, nicht müßig zu sein.

Mit der liebenswürdigsten Bereitwilligkeit stellte sie ihre Dienste der jungen Frau zur Verfügung. Sie, die im Wohlleben Erzogene, gewann es mit leichter Mühe über sich, als bescheidene Dienerin zu erscheinen, wo es einen so läblichen Zweck zu erfüllen galt.

Hatte sich Fräncchen auch Anfangs mit tiefem Widerwillen von der Gesellschafterin ihrer einsamen Stunden abgewendet, Rosette, die sie durchschaut, ruhte nicht eher, bis sie mit höhnischer Schadenfreude eine ihr günstige Wendung in den Gestirnungen der jungen Frau wahrnahm. Sie hatte durch eine geschickte Darstellung ihrer Lebensschicksale, in denen sie als ein schuldloses Opfer erschien, das der Bosheit unterlegen war, Mitleid und Theilnahme in dem Herzen Franziska's erweckt, die es sich überdem zum Vorwurfe anrechnete, einer so hart geprüften Person mit Abneigung entgegengetreten zu sein, und ihren Fehler nun durch liebevolle Freundlichkeit gut zu machen strebte. Arthur, der täglich in der Villa erschien, nahm bald aus dem Munde seines Fräncchens die wärmsten Lobprüche der auch ihm widerwärtig erscheinenden Person, er selbst hatte Anfangs die Absicht gehabt, sie durch eine Fremde zu ersehen, der die Familienvorhältnisse der Residenz völlig unbekannt waren, aber Rosette, der seine Absicht nicht geheim blieb, zeigte sich so unerfahren in dieser Beziehung, daß sie nach ihrer Angabe in dem bürgerlichen Kreise, in welchem sie aufgewachsen, und den sie niemals überschritten, kaum die Namen der adeligen Familien kannte, daß er hierauf abstand.

Als sich Arthur an dem Tage, da er dies Verhör mit ihr angestellt, entfernte, blickte sie ihm höhnisch nach. „Ich sehne mich heraus aus meinem bürgerlichen Kreise,“ lachte sie, „und gedenke ehestens die Bekanntschaft der hochadeligen Familie von Meinungen zu machen.“

Wie sehr auch die bangsten Sorgen Arthur's Herz bestürmten, sie hielten nicht Stand, sobald er in die hellen, fröhlichen Augen seines Weibes blickte. Ihre ahnunglose Zuversicht erhob ihn selbst, ihre liebenswürdige Heiterkeit bedeckte Alles mit dem Schimmer der Hoffnung, es war unmöglich, in ihrer Nähe an der Zukunft zu verzweifeln, und so wurden es Stunden des reinsten Glücks, die er an ihrer Seite verlebte. Er leitete ihren Unterricht, er hatte die Freude, zu sehen, wie ihr reichbegabter Geist sich in überraschender Weise entfaltete, aus Allem, was sie that, aus Wort und Miene leuchtete jene wunderbare Grazie ihres Wesens hervor, die ihn immer tiefer gefangen nahm. Wenn dann Rosette einen jener leidenschaftlichen Blick auffing, mit denen er sein reizendes Weib betrachtete, wuchs ihr Haß gegen dieselbe, welche so reich an allen Freuden des Daseins war, die sie selbst hatte entbehren müssen, sie mußte sich dann zur Ruhe ermahnen, zur Besonnenheit, die ihren Plänen durchaus nöthig war. Längst hatte sie durch geschickt hier und da hingeworfene Fragen so viel von Fräncchens Erlebnissen erfahren, als diese nur selbst wußte, ohne daß sie noch ahnte, daß sie Rosette ihr Vertrauen geschenkt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Die in ganz Europa bekannten kostbaren Edelsteine des Fürsten Paul Estherazy wurden, nach dem „Fr. J.“, von seinen Gläubigern an einen Herrn Boore, 54 Strand in London, verkauft, wo sie zur Ansicht ausgestellt sind, und ungeheure Aufsehen erregen. Außer den Rubinen, Topasen, Smaragden und wertvollen Perlen, sind noch mehr als 50.000 Brillanten da, worunter einzelne Steine von dem reinsten Wasser, im Werthe von 250.000 fl. und 150.000 fl. das Stück. Die Agraffe, welche der Fürst auf seiner Husarenmütze trug, besteht allein aus 5000 Brillanten und seine Uniform war so übersät von Diamanten, daß dieselbe vollständig steif war. Die Ankunft und der beabsichtigte Verkauf dieser edlen Steine in England hat daselbst eine Art Panique in dem Diamantengeschäft hervorgebracht, da man glaubt, daß die enorme Quantität einen nachtheiligen Einfluß auf die in der letzten Zeit sehr in die Höhe getriebenen Preise der Diamanten haben wird.

Königl. Schwurgericht zu Landsberg a. W. Sitzung am 18. Februar.

Unter dem Vorsitz des Kreisgerichts-Directors Sturm aus Königsberg N. W. wurde heute mit einer Ansprache an die versammelten Geschworenen eine neue Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts eröffnet. Das öffentliche Ministerium wird durch den Staats-Anwalt v. Houwald repräsentirt. — Als Vertheidiger fungiren der Rechtsanwalt Sturm und Auk. Maaz.

Es stehen zwei Sachen zur Verhandlung.
1) Unters. wider a) den Arbeiter Michael Prochnow, b) den Arbeiter Julius Gotthilf Prochnow — aus Reetz, wegen wiederholten schweren Diebstahls (ad a. nach einmaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls).

Der Kaufmann Berndt zu Reetz ist im Laufe des Jahres 1866 wiederholt bestohlen worden. Er bewahrte in einem Seitengebäude seines Wohnhauses und in dem darunter befindlichen Keller die sogenannten „feuchten Waaren“ seines Geschäfts auf, nämlich Brantwein, Liqueure, Wein, Delic., theils in Gebinden, theils in Flaschen; ferner: Schnupftaback, Cichorien, Seife, Lichte, Syrup, Schmalz, Käse und dgl. Der Keller hat zwei Eingänge, der eine führt von dem Hof aus zunächst in eine Remise und von dieser nach dem Keller, der andere führt nach einem kleinen, mit dem Seitengebäude parallel laufenden Verbindungs-Gäßchen. Ersterer wurde täglich, letzterer nur selten benutzt; die Thüren beider Zugänge aber wurden, namentlich des Nachts, verschlossen gehalten, und Sache des Lehrlings Schönheit war es besonders, den Verschluß zu bejagen. Berndt hatte längst schon wahrgenommen, daß ihm aus dem Keller Waaren gestohlen wurden, jedoch wollte es ihm nicht gelingen, dem Thäter auf die Spur zu kommen, und er kam, da Anzeichen eines Einbruchs nirgend zu entdecken waren, zu der Annahme, daß er von Hausdienstern bestohlen werde. — In der Nacht vom 9. zum 10. October 1866 bemerkte der Wächter Zaftrow, als er das Verbindungs-Gäßchen bei dem Berndtschen Seitengebäude passierte, daß im Keller Licht war. Er konnte dies deutlich durch ein Kellerfenster sehen, welches ihm auch den Einblick in den Keller selbst gestattete. Dort befanden sich zwei Männer, die an einer Käsekiste standen, und von denen einer ihm den Rücken zufehrend, ein brennendes Licht in der Hand hielt, während der Andere vor ihm in gebückter Stellung stand. Zaftrow überzeugte sich, daß dies der Angeklagte Michael Prochnow war. Er rief nun den Arbeitersmann Peetz, der in der Nähe wohnte, herbei, ließ diesen zur Bewachung der Kellerthür zurück und machte Wärme im Berndtschen Hause. Es gelang jedoch den Dieben, bei der großen Dunkelheit zu entkommen. Des anderen Morgens wurden nähere Nachforschungen bei Michael Prochnow und dessen Neffen Julius Prochnow ange stellt und bei letzterem eine Menge Flaschen gefüllt mit Rum, Baumöl, Schnupftaback, allerlei Liqueuren, zum Theil auch bereits geleert, ferner ein Tropf mit Zucker-Syrup, Cichorien, Lichte, Schmalz, 1/4 Untersatz mit Baumöl

und ein solches mit Himbeer-Eiqueur, sowie noch andere Sachen vorgefunden, die mit Bestimmtheit als solche recognoscirt wurden, welche aus dem Berndtschen Keller gestohlen worden.

Julius Prochnow hat demnächst auch ein offenes Bekentniß abgelegt. Inhalts dessen ist er bereits im Frühjahr 1866 von Michael Prochnow aufgesondert worden, mit ihm nach dem Berndtschen Keller zu kommen, um dort Diebstähle auszuführen. Er will endlich nachgegeben und mit in den Keller gefolgt sein. Den Eintritt haben sie dadurch erlangt, daß Michael Prochnow die Eingangstür zu dem Keller von dem Verbindungs-Gäßchen aus, an der sich ein gewöhnliches Anschlage-Schloß befindet, mit einem Schlüssel aufgeschlossen. So lange sie sich im Keller befanden, wurde die Thür angelehnt. Michael Prochnow hat dann nicht angezündet und beide haben von den vorhandenen Vorräthen ausgesucht, was sie gerade gebrauchten. Alle vorgefundenen Sachen rührten von diesen Diebstählen her, welcher mindestens zu vier verschiedenen Malen ausgeführt worden. Nur in der Nacht vom 9. zum 10. Oktober v. J. will er den Michael Prochnow nicht begleitet haben, weil er frank gewesen, auch nicht wissen, wer damals dessen Begleiter gewesen. Michael Prochnow leugnet, in der letzterwähnten Nacht, oder früher, in dem Berndtschen Keller gewesen zu sein, legt später aber gleichfalls ein Geständniß ab, und erfolgt unter Annahme mildernder Umstände die Verurteilung a) des Michael Prochnow (mit Berücksichtigung der Vorbestrafungen derselben) zu 3 Jahren Zuchthaus, sowie Stellung unter Polizei-Aufsicht während fernerer 3 Jahre; b) des Julius Gotthilf Prochnow zu einem Jahr Gefängniß mit Chrverlust und Polizei-Aufsicht auf 1 Jahr.
(Forts. folgt.)

Offizielle Sitzungen der Stadtverordneten.

In der Sitzung am 11. d. M. erklärte die Versammlung sich mit dem Vorschlag des Magistrats einverstanden, eine Deputation nach Berlin zu entsenden, welche wegen Einrichtung einer Central-Werkstatt für die Königliche Ostbahn am hiesigen Ort, und wegen Verstärkung der Garnison vorstellig werden soll. Seitens der Versammlung wurde als Mitglied dieser Deputation der Herr Regierungs-Assessor Kette gewählt und die Bereitwilligkeit zu entsprechenden Opfern ausgesprochen. —

Vor der Sitzung am 16. d. M. erfolgte zunächst die Übergabe des neu erbauten und geschmackvoll ausgestatteten Saales an die Versammlung. Der Herr Beigeordnete, Syndikus Prüfer, spricht dabei den Wunsch aus, daß die in demselben zu sammelnden Beschlüsse stets und in allen Fällen das wahre Wohl der Stadt mögen fördern helfen und die Eintracht beider städtischen Behörden niemals möge gestört werden; zu welchem Wunsche auch wir nur aus vollem Herzen ja und Amen sagen können, da es ja ein altes, aber ewig wahres Sprichwort ist und bleibt, daß Frieden ernährt, Unfriede aber verzehrt. Möge demnach der neue Stadtverordneten-Saal eine Stätte echter deutscher Treue und Bürgertugend sein und bleiben immerdar!

Hierauf erfolgte die Einführung und Verpflichtung des Herrn General-Agent Dr. Augusti als unbesoldeter Stadtrath, und beschließt die Versammlung, die beantragte Erstwahl für den verstorbenen Stadtrath König vorläufig noch auszuschieben.

Ferner nimmt die Versammlung Kenntniß von der Wahl des Lehrers Raettig, gegen dessen Person sich nichts zu erinnern findet; von Annahme eines andern Ofenheizers, in der Person des Reservist Adam; von der Mittheilung, daß der Magistrat sich für die Anlegung noch einer Treppe oberhalb der Brücke nicht entschieden hat; von der Mittheilung, daß es in Betreff der amtlichen Befanntmachungen bei den früheren Insertionskosten-Säcken sein Bewenden behalten soll; von einem Schreiben der Direction der Königlichen Ostbahn, wonach die Präpostionen wegen Verlegung der Blehrampe und Übernahme der Bahnhofstraße nunmehr angenommen sind; von einem, die Art der Ausbringung der Gemeindesteuern für das Jahr 1867 betreffenden Schreiben; von der Mittheilung des Magistrats, daß er sich dafür entschieden hat, von Errichtung eines besonderen Leichenhauses zur Zeit noch Abstand zu nehmen, da im Krankenhaus ein Raum zur Unterbringung von Leichen hergestellt ist; von einem Bescheide, wonach die an das Abgeordnetenhaus gerichtete, die Bestätigung der Magistrats-Mitglieder betreffende Petition der Königlichen Staats-Regierung zur Berücksichtigung überwiesen ist; von der mit 1418 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. bestand abschließenden Kassen-Revisions-Verhandlung vom 9. d. M.; von einer Auskunft, betreffend die Verhältnisse einiger neu angezogener, in der Niederlassungs-Nachweisung nicht mit aufgeführt Personen; von der Mittheilung, daß für die Aula des Gymnasiums ein Bild des verstorbenen Provinzial-Schulrathes Dr. Eschirner bestellt ist, welches im Atelier und unter Aufsicht des Professor Vegas in Berlin gefertigt werden soll; und von der gegenwärtigen Lage des Prozesses und der Disziplinar-Untersuchung wider den früheren Baudienner Leopold.

Hierauf werden folgende Zusätze genehmigt: An den Arbeiter Dahms und Schiffer Winkelmann auf das Rondell bei der Kanalbrücke, für drei Jahre, auf das Bestgebot von zusammen 3 Thlr. 2 Sgr. jährlich; an den Arbeiter Dahms auf einen Theil des Augerplans No. 212, auf drei Jahre, für das Bestgebot von 3 Thlr. jährlich; an den Eigenthuemer Schmidt auf die Grasnutzung von der Wallbank beim Fleischeranger, auf drei Jahre, für das Bestgebot von 3 Thlr. jährlich; und an den Klempnermeister Freymüller, auf Lieferung von 14 Paternen, zum Preise von 20 Sgr. pro Stück.

In Betracht des neu zu erbauenden Schulhauses für die Mädchen-Elementar-Schule hat die Versammlung nach längerer Debatte sich dafür entschieden, von

dem Projekt am Schiehgraben Abstand zu nehmen und den Bau auf dem früheren Rathsvorwerks-Gebäude ausführen zu lassen.

Der Verwaltungs-Bericht von Elbing soll 14 Tage in der Registratur ausgelegt werden.

Mit den nachstehenden Anträgen ist die Versammlung einverstanden. Auf Erfüllung für eine bei der städtischen Kasse vereinnahmte falsche 5 Thaler-Kassen-Anweisung; auf Feststellung der Fortzage für Astholz 3. Klasse in Höhe von 1 Thlr. 15 Sgr. pro Klafter; auf Bewilligung von 119 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. Mehrkosten für die Warthebrücke; auf Bewilligung der durch das Fortbestehen der Klassentrennungen am Gymnasium während des nächsten Sommer-Semesters erwachsenden Kosten; auf Rückzahlung eines Schulgeldbetrages für den Sohn des von hier verseherten Güter-Expedient Schulz; auf Verzinsung des von der Kämmerer-Kasse genutzten Baarbestandes der Waifenhäus-Kasse; auf Bewilligung der auf 77 Thlr. berechneten Kosten zur Erbauung eines Schuppens auf dem Rathsvorwerks-Gebäude zur Aufstellung des Feuerleiter-Wagens; auf Wegfallverrechnung der gegen den Zimmermeister Sennheiser beim Brückenbau festgesetzten Conventional-Strafen; und auf Bewilligung der durch das Umgießen dreier Glocken erwachsenden, etwa 500 Thlr. betragenden Kosten.

Dahingegen wird ein Antrag, auf Sicherung der Warthebrücke gegen Feuersgefahr, ganz; und der Antrag auf Bewilligung von Pfahlholz zum Kirchhofzaun in Hagen bis dahin abgelehnt, wo über das Rechtsverhältnis zu dieser Leistung eine bestimmte Auskunft vom Magistrat eingegangen sein wird.

Kaufmännischer Verein.

Sitzung vom 14. Februar d. J. Vorsitzender: Herr Gräfke. Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt, worauf Herr Dr. Clemperer den Schluß-Vortrag über "Leistung" hält. Nach Beendigung desselben wird ihm der Dank von den zahlreich versammelten Mitgliedern und Gästen durch Erheben von den Plägen dargebracht, und wenn auch nicht ausgesprochen, so hatte doch jeder den Wunsch, der Herr Vortragende möchte uns noch recht oft so genügsame Abende verschaffen, wie die drei verflossenen gewesen.

Das Stiftungsfest soll am 2. März 1867 gefeiert werden. Der Vortragende bezeichnete einige Mitglieder, die sich nach Schluß der Sitzung mit dem Vorstande über die geistige Unterhaltung zum Feste besprechen möchten. Auch wurde die Bibliotheks-Commission erachtet, zu einer Besprechung zusammen zu bleiben. Eine im Fragefall befindliche Frage soll in der nächsten Sitzung erledigt werden.

Wahl - Resultat.

v. Baerst.	v. Kalckreuth.
3422	3455
Kreis Soldin	
5552	5436
8974	8891
v. Baerst 8974	
v. Kalckreuth 8891	
Bersplittert 53	
17918	
Absolute Majorität 8960.	
Allso ist gewählt v. Baerst.	

Kirchliche Nachrichten.

Am Mittwoch den 20. d. M., Abends 6 Uhr, Bibelstunde in der Sakristei der Hauptkirche: Dr. Pred. Götz. Am Freitag den 22. d. M., Vormittags 9 Uhr, Abendmahlfeier in der Concordien-Kirche: Herr Prediger Kubale.

Bekanntmachung.

Im Monat Januar d. J. sind an Geschenken eingegangen:

1) Zur Armen-Kasse: Nichts;

2) zur Hospital-Kasse:

Aus den beiden Hausbüchsen 1 thl. 17 sgr. 6 pf. Büchsen Gelder 5 thl. 11 pf.

Herr L. zur Vertheilung unter die Hospitalitäten 5 thl.;

3) zur Waifenhäus-Kasse:

Vom Herrn Schiedemann Rößel in Sachen Sobke wider Brieg 15 sgr.

Büchsen Gelder 4 pf.

vom Herrn Kaufmann G. Burchardt zur festlichen Speisung 26 Pf. Kalbfleisch, 6 Pf. Pflaumen,

1 Pf. Butter, 1 Pf. Kochzucker, 1 Lth. Zimmet,

6 Quart Milch, 29 Weizbrode, 4 Pf. Reis.

Für diese Gaben der Liebe sagen wir den milden Gebären im Namen unserer Pflegebefohlenen den herzlichsten Dank.

Landsberg a. W., den 14. Februar 1867.

Der Magistrat.

Auctionen.

Hente Vormittag 10 Uhr im Dahlke'schen Hause in der Güstrinerstraße, und am Donnerstag den 21. dieses Monats, Vormittags von 9 Uhr, bei Frau Zimmermeister Morgenroth hier. Kleinort, Auktions-Commissar.

Stralsunder Spiel-Karten Wilhelm Heine.

Ein, auch zwei Pensionnaire, welche zu Ostern die Schule hier besuchen sollen, finden in einer anständigen Familie liebevolle Aufnahme. Auskunft ertheilt

W. Golz, Wollstraße No. 4.

Konkurs-Öffnung.

Königl. Kreisgericht zu Landsberg a. W.

Erste Abtheilung.

Montag den 18. Februar 1867,

Vormittags 9 Uhr.

Über das Vermögen des Kürschnermeister und Pelzwarenhändler Carl Ludwig Sagawe hier ist der kaufmännische Konkurs im abgetragten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 3. Januar 1867

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann S. Frankel hier selbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgesordert, in dem

auf den 2. März 1867,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Greiherr v. Löbenstein, im Terminkabinett No. 7 hier anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gläubiger

bis zum 30. März 1867

einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Dienen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorecht

bis zum 30. März d. J.

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gesetzten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 13. April dieses Jahres,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Greiherr v. Löbenstein, im Terminkabinett No. 7 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich eingeht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Aulagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Ort wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Landsberg a. W. den 18. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Gesinde-Lohn-Bücher

sind vorrätig und zu haben in

Rudolf Schneider's

Buch- und Steindruckerei.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein zuverlässiger Kutscher, sowie eine tüchtige Köchin, können sich sofort melden beim

Kreis-Physikus Dr. Beuscher.

Ein tüchtiges Kindermädchen, welches auch nähnen kann, sucht zum 2. April d. J.

Silie Böhme.

Ein ordentliches Mädchen findet zum 1. April d. J. einen Dienst

Wollstraße No. 9.

Vermietungen.

Am Lindenplatz No. 38 ist in der zweiten Etage eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinett, Küche, Speisekammer, Keller, Holzgelaß, gemeinschaftlichem Waschhäuse und Trockenboden, zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.

Ein Laden mit Wohnung und Zubehör, sowie einige kleine Wohnungen, sind zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen. Zu erfragen

Domstraße No. 58.

Auch ist daselbst ein großer Obst-Garten zu verpachten.

Zwei elegante Quartiere, bestehend aus 3 und 4 heizbaren Zimmern, mit allem erforderlichen Zubehör, sind sofort zu vermieten und nach Belieben. Ersteres sofort und das Andere am 1. April oder 1. Juli d. J. zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Auf Verlangen können auch Pferdeställe, Wagenremisen und Futtergelände dazu gegeben werden.

Veränderung halber ist eine Parterre-Stube zu vermieten und zum 1. April d. J. zu beziehen

Charlottenstraße No. 1.

Auch ist daselbst eine Schlafstelle zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 heizbaren Stuben, Küche und Kabinett, ist zu vermieten

Wollstraße 22.

Eine freundliche Hofwohnung ist zu vermieten

Markt No. 6.

Avis für Damen!

Dampf-Kunstfärberei und Dampf-Druckerei.

Seidene, wollene und gemischte Stoffe werden in schönen hellen Modefarben, als: lila, grau, hellbraun, gefärbt und mit schwarzem Dampf-Druck wie neu wieder hergestellt.
Musterring-Auswahl groß, Bedienung prompt und schnell.

F. Steuding's Dampf-Kunstfärberei,
Richtstraße No. 48.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlass der Eigentümer Carl Heinrich Rück'schen Cheleute gehörige, zu Leopoldsfahrt belegene Grundstück No. 7a, bestehend aus 16 Magdeburger Morgen Ackerland, und taxirt auf 1225 Thlr., soll mit den dazu gehörigen Pertinenzien in freiwilliger Subhaftstation

am Mittwoch den 23. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,

an biesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 5 oben, vor dem Herrn Kreisrichter Häckel öffentlich meistbietend verkauft werden.
Kaufstätige werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Taxe in unserm Bureau IIIa. eingesehen werden kann.

Landsberg a. W., den 9. Januar 1867.

Königl. Kreisgericht. Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlass des Zimmerpoliers Friedrich Wilhelm Köppeler gehörigen, zu Spiegel belegenen, im Hypothekenbuch von Spiegel unter No. 50b., 5c. und 76 verzeichneten Grundstücke, vorgerichtlich auf resp. 475 Thlr., 175 Thlr. und 150 Thlr. abgeschätzt, sollen in freiwilliger Subhaftstation am

Donnerstag den 14. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer No. 5, vor dem Herrn Kreisrichter Veneczel verkauft werden.
Kaufstätige werden dazu eingeladen.
Die Kaufbedingungen können in unserm Bureau IIIa. eingesehen werden.

Landsberg a. W., den 4. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Ein noch guter und starker Wagen soll am Sonnabend den 23. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, öffentlich meistbietend auf dem Hofe der Montirungs-Kammer hier selbst verkauft werden.
Königl. 2. Landwehr-Drag.-Regiment.

Die Wolff'sche Strohhut-Fabrik,
Richtstraße No. 16,

empfiehlt sich auch in diesem Jahre den geehrten Herrschaften mit ihrer durchaus guten und sauberen Strohhut-Wäsche und Färberrei, sowie dem Modernisten nach den neuesten

Pariser und Berliner Fäcons,
und bittet um recht baldgefaßte Einlieferung der Hüte.

Mein Porzellan-, Glas- und Steingutwaaren-Lager
ist aufs Vollständigste assortirt, eine große Anzahl curanter Gegenstände, als: Tassen, Schüsseln, Saucieren, Tellern, Löffeln etc., habe als fehlerhaft zurückgestellt, und verkaufe ich diese zu außergewöhnlich billigen Preisen.

C. L. Minuth.

N.B. Zu Ausrichtungen liefern gegen ein billiges Beihgeld sämtliches Geschirr.

Durch vortheilhafte Einkäufe ist es mir möglich, grünes, halbweißes, weißes und Rheinländisches, sowie alle Sorten farbiges und Doppelglas, zum Eindecken in den Dächern, zu den billigsten Fabrikpreisen zu verkaufen.

Auch übernehme ich die Lieferung von Spiegel-scheiben zu Schaufern, und stelle auch hierin die billigsten Preise.

Julius Voss, Glasermeister,
Wollstraße No. 9.

Zum Maskenball
sind einige billige Gärtner-Anzüge zu verleihen bei

Wilhelm Wolff.

Kinderwagen,
sauber und billig, empfiehlt in allen Gattungen
L. Wolff, Richtstraße 16.

Kinderwagen,
sauber und billig, empfiehlt in allen Gattungen
L. Wolff, Richtstraße 16.

Der Wahrheit die Ehre!

Seit dem vergangenen Winter litt ich stark am Stickhusten, wogegen ich viele Mittel nutzlos anwandte. In Folge dessen brauchte ich den Schlesischen Fenchel-Honig-Extract von L. W. Egers in Breslau, schon nach Verbrauch einer Flasche fühlte ich mich ganz gesund.

Ziegenhals, 26. November 1866.

Eduard Melcher, Böttchermeister.

Der bei Hals- und Brustleiden, Katarh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, namentlich auch beim Keuchhusten so sehr bewährte Schlesische Fenchel-Honig-Extract von L. W. Egers in Breslau ist nur allein N. Schröter, Richtstraße 53.

Apfelwein,
zur Kur und zum Kochen, empfiehlt zu billigen Preisen
Julius Wolff.

Ausverkauf.

Zur Einsegnung: Eine Parthe brauner, blauer und russisch-grüner Tuche, sowie verschiedene Buckskins, Westen in Sammet und Seide, Gravatten, Shlippe, Chemisets und Oberhemden, um schleunigst damit zu räumen, empfiehlt zu ganz enorm billigen Preisen

Max Marcuse.

Sophia- und Pfeiler-Spiegel,
in glatten und verglasten Goldrahmen, empfiehlt zu den billigsten Preisen;
Einrahmungen von Bildern, Stickereien, Zeichnungen, Brautkränzen u. A. m., werden sauber, billig und in kürzester Zeit ausgeführt.

Achtungsvoll
Julius Voss, Glasermeister,
Wollstraße No. 9.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Diese Anstalt hat sich im Jahre 1866 einer abermaligen beträchtlichen Erweiterung ihrer Geschäfte zu erfreuen gehabt. Durch einen reichlichen Zugang an neuen Versicherungen (2175 Personen mit 4,813,100 Thlr.), welcher nächst dem Jahre 1865 groß war als in irgend einer der früheren Perioden, ist die Zahl der Versicherten auf 29,560 Pers.

die Versicherungssumme auf 53,000,000 Thlr.,

der Bankfonds auf 13,950,000 Thlr.

Besteigen

Eine Jahresentnahme an Prämien und Zinsen von nahe an 2,500,000 Thlr. gestattete die Zahlung von 1,310,000 Thlr. für 782 gestorbene Versicherte und lädt, nach gehöriger Ausstattung der Reserve, noch einen bedeutenden reinen Überfluss mit Aussicht auf abermalige gute Dividende für die Versicherten übrig.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden über

Zwei und eine halbe Mill. Thlr. vorhandener reiner Überfluss an die Versicherten vertheilt, was für die Jahre 1867 und 1868 eine Dividende von je 36 Prozent und für 1869 eine solche von 39 Prozent ergiebt.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Ver-

sicherung ein.

B. Schäffer in Landsberg a. W.
Apotheker Lämmerhirt in Gießen.
Kämmerer Koch in Driesen.
Lehrer Schröder in Friedeberg.
Lehrer Lindner in Soldin.

Pr. Lotterie-Loose, Original, auch An-

theile, verkauft und versendet am billigsten

Sutor, in Berlin, Landsbergerstraße 47.

Schnelle und sichere Vorbereitung für das 1jährige Fähnd.- u. Seemanns-

Examen. Schon 1300 vorbereitet, seit 22 Jahren.

Pension g. gut. Neue täglich aufgenommen.

Dr. Hillisch. Berlin, Kommandantenstr. 7.

Ein Clavier ist für 15 sgr.

monatlich zu vermieten

Poststraße 4, 1 Tr.

Die Mehl-Niederlage

am Lindenplatz No. 7
(Zechowerstraße),

Weizen- u. Roggennmehle,
letztere zu herabgesetzten Preisen.

Gute Eßkartoffeln,

sowie Eßkartoffeln, Döbbersche Schwaben, frische Blaue und die so beliebten kleinen weißen Frankfurter Kartoffeln, sind Neustadt No. 6 zu haben.

Mehrere Nutzen

geiprengter Feldsteine
find zu verkaufen bei

Musik, 3 Kronen.

500, 400, 300 und 200 Thlr. werden zur ersten Stelle sofort zu leihen gefucht.

Mehrere Häuser, worunter ein neues zweistöckiges maßiges Wohnhaus, weist zu soliden Preisen zum Kauf nach.

Eine einflügelige Glashütte, sowie eine zwei-flügelige Edenthütte sind billig zu verkaufen

Richtstraße No. 14.

Ein starker Handwagen mit eisernen Rämen, ein Waagebalken mit Waagegeschäften, ein gutes starkes Bükküren und ein eiserner Mörser sind zu verkaufen bei Th. Ulfert, Richtstraße No. 69.

In Berlin habe ich das Gardinen-Aukuchen gründlich erlernt und empfehle mich dem geehrten Publikum bei Vorkommnissen ganz ergeben.

Plätzfrau Käding,
Louisenstraße No. 39.

Das achte und letzte

Abonnement - Concert

im Kühl'schen Saale findet am Mittwoch den 20. d. Ms. statt. Zur Aufführung kommt Sinfonie C-dur von Jos. Haydn.

Aufang pr. 7 Uhr. — Entrée nur für Fremde a 5 sgr.

Die geehrten Abonnenten werden eracht, ihre

Vickets an der Kasse abzugeben.

Schützenhaus.

Morgen Mittwoch findet bei mir

Kaffee - Gesellschaft
statt, wozu freundlichst einladet

Carl Lange.

Für warmes Abendessen ist bestens georgt.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag den 19. d. M., 7½ Uhr Abends.

Tagess. Ordnung:

1. Verwaltungs-Bericht pro 1866, vorgetragen vom Vorsteher.
2. Anträge des Central-Comitee's.
3. Anzeige betreff des Stiftungsfestes.
4. Referate der eingegangenen Verwaltungsberichte.
5. Bibliotheks-Commission.

Der Vorstand.

Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Sitzung Mittwoch den 20. d. M., Abends 7½ Uhr.

Tagess. Ordnung: Vortrag über "Ludwig Uhland".

Der Vorstand.

Wissenschaftliche Vorlesung.

Freitag den 22. Februar, Abends 8 Uhr, Gym-

nastallehrer Dr. Bohmstedt über das Spectrum.

Das Lehrer-Kollegium des Gymnasiums.

Um Rückgabe der Einlaßkarten wird gebeten.

Produkten-Berichte vom 16. Februar.

Berlin. Weizen 70 — 88 thl. Roggen 55½ — 56 thl. Gerste 45 — 52 thl. Hafer 26 — 29 thl. Erbsen 52 — 66 thl. Rüböl 12 thl. Leinöl 13½ thl. Spiritus 17½ — 18½ thl.

Stettin. Weizen 76 — 84 thl. Roggen 53 — 56 thl. Rüböl 11½ thl. Spiritus 16¾ thl.

Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.